

Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

Nr. 72.

St. Vith, Mittwoch 9. September

1874.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Bestellungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 10 Sgr.; durch die Post bezogen 12 Sgr. 6 Pfg. ausschließlich der Bestellgebühren. — Insertionsgebühren für die 4spaltige Garmond-Reile oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzusenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Herbst-Kontrollversammlungen pro 1874, wozu sämtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr, Superreservisten, auf Reklamation und zur Disposition beurlaubte (excl. Temporär-Invaliden) sich einzufinden haben, werden im Kreise Malmédy abgehalten werden wie folgt:

Montag den 5. Oktober cr. Vormittags 8 Uhr in Malmédy,

Montag den 5. Oktober cr. Nachmittags 3 1/2 Uhr in Saigneville,

Dienstag den 6. Oktober cr. Vormittags 10 Uhr in Oudler,

Dienstag den 6. Oktober cr. Nachmittags 4 Uhr in St. Vith,

Mittwoch den 7. Oktober cr. Vormittags 10 Uhr in Eimerscheid,

Mittwoch den 7. Oktober cr. Nachmittags 4 Uhr in Avel,

Donnerstag den 8. Oktober cr. Vormittags 8 Uhr in Büllingen,

Donnerstag den 8. Oktober cr. Nachmittags 2 Uhr in Wiltgenbach,

Freitag den 9. Oktober cr. Vormittags 10 Uhr in Weimers.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sämtliche Mannschaften verpflichtet sind, ihre Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen und daß das Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund nach den Militärgeetzen unnachlässig bestraft werden wird. Der Uebertritt zur Landwehr resp. zum Landsturm ist in jedem einzelnen Falle erst dann als erfolgt zu betrachten, wenn Seitens des Landwehr-Bezirks-Commando's der entsprechende Vermerk in den Militärpaß des Mannes eingetragen ist.

Eupen, den 7. August 1874.

Leonhardt,

Oberst z. D. und Bezirks-Commandeur.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, die vorstehende Bekanntmachung auch in den einzelnen Gemeinden ortsüblich bekannt machen zu lassen.

Malmédy, den 8. August 1874.

Der Königliche Landrath,

J. B.:

Nro. 5635.

Schulzen, Kreissekretär.

Zum 2. September.

Die Sedanfeier hat in diesem Jahre eine Ausdehnung, Kraft und Bedeutung gewonnen, welche ihr zum ersten Male den Charakter einer wirklichen Nationalfeier verliehen haben.

Der Widerspruch, welcher jüngst von gewichtiger Stelle unter dem Vorwande konfessioneller Bedenken gegen die Feier erhoben worden war, hat augenscheinlich nur dazu beigetragen, in all den deutschgesinnten Kreisen, und gerade auch in solchen, auf welche die Abmahnung berechnet war, das Bewußtsein der großen nationalen Thaten und Errungenschaften, welches in der Feier des 2. September zum Ausdruck gelangt, noch lebendiger anzuregen, und die letzten Tage haben die Gewißheit gebracht, daß das deutsche Volk sich dieses erhebenden Bewußtseins durch die augenblicklichen Kämpfe nicht verstimmen lassen will. Die Thatfachen, wie sie aus allen Theilen des deutschen Reiches vorliegen, widerlegen in schlagendster Weise die Behauptung, daß die Feier des Sedantages das Werk einer einzelnen Partei sei: „die Sedanfeier, wie sie diesmal mit so durchschlagender Einmütigkeit begangen wird, ist die freundliche That der Einheit und der darauf beruhenden Größe bewußten deutschen Volkes.“

Aus der freien Regung des Volksgeistes sind alle

Zurüstungen zu der nationalen Feier hervorgegangen. Die Regierung ist auch diesmal der Auffassung und dem Verhalten treu geblieben, welches der Kaiser bereits vor drei Jahren vorgezeichnet hatte. Nicht durch obrigkeitliche Anordnungen, sondern lediglich aus freiem Antriebe des Volkes soll das Andenken an die Thaten des letzten Krieges und an die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches, als Ausgang einer neuen Epoche des nationalen Lebens, neu geweckt werden. Auf diese Weise wird sich die Feier aus eigener Sitte der Nation von Jahr zu Jahr entschiedener zu einem wahren Volksfeste gestalten.

Je mehr im Gegensatz gegen die versuchte Trübung des Festes das einheitliche Gefühl der Nation zur Geltung und zum Ausdruck gelangt ist, desto entschiedener ist in den Anknüpfungen des nationalen Bewußtseins auch der ernste Wille hervorgetreten, in der Einigkeit der vaterländischen Gesinnung mehr und mehr den Boden zu finden, auf welchem die Versöhnung der inneren Kämpfe angestrebt werden muß, und zunächst von der Feier des nationalen Festes selbst Alles fern zu halten, was die vorhandenen Gegensätze schärfen könnte.

„Die Feier der wiedererrungenen nationalen Einheit kann in der That nicht im rechten Geiste begangen werden, ohne daß zugleich der innige Wunsch zur Geltung gelange, daß der Zwiespalt, welcher gerade in dieser Zeit politischer Wiedererhebung die Herzen in unserem Volke in Betreff der tiefsten sittlichen Interessen mannigfach erregt, in der ersten Gemeinschaft patriotischer Gesinnungen und Bestrebungen eine verbindende Lösung finde.“

Zur Erinnerung an Sedan.

Die Telegramme des Königs.

„Auf dem Schlachtfelde von Sedan, 1. September 3 1/4 Uhr Nachmittags. Seit halb 8 Uhr siegreich fortschreitende Schlacht rund um Sedan. — Garde, 4., 5., 11., 12. Corps und Bayern. Feind fast ganz in die Stadt zurückgeworfen.“

Wilhelm.

„Vor Sedan 2. September, 1 1/2 Uhr Nachmittags. Die Kapitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan kriegsgefangen, ist soeben mit dem General Wimpffen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Marschalls Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst Mir ergeben, da er das Kommando nicht führt und Alles der Regenschast in Paris überläßt. Seinen Aufenthaltsort werde Ich bestimmen, nachdem Ich ihn gesprochen habe in einem Rendezvous, das sofort stattfindet. Welch eine Wendung durch Gottes Führung.“

Wilhelm.

„Barenes, 4. September, Vormittags 8 Uhr. Welch ein ergreifender Augenblick, der der Begegnung mit Napoleon! Er war gebeugt, aber würdig in seiner Haltung und ergeben. Ich habe ihm Wilhöhe bei Rassel zum Aufenthalte gegeben. Unsere Begegnung fand in einem kleinen Schloßchen vor dem westlichen Glacis von Sedan statt. Von dort beritt Ich die Armee um Sedan. Den Empfang durch die Truppen kannst Du Dir danken! Unbeschreiblich! Beim Einbrechen der Dunkelheit 1/28 Uhr, hatte Ich den fünfständigen Ritt beendet, kehrte aber erst um 1 Uhr hierher zurück. Gott helfe weiter!“

Wilhelm.“

Schreiben des Königs an die Königin Augusta.

Vendresse, sudl. Sedan, 3. September 1870.

Du kennst nun durch meine drei Telegramme den ganzen Umfang des großen geschichtlichen Ereignisses, das sichgetragen hat! Es ist wie ein Traum, selbst wenn man es Stunde für Stunde hat abrollen sehen!

Wenn ich mir denke, daß nach einem großen glücklichen Kriege ich während meiner Regierung nichts Ruhmreicheres mehr erwarten konnte und ich nun diesen welt-

geschichtlichen Akt erfolgt sehe, so bringe ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Mitverbündeten ausersehen hat, das Geschehene zu vollbringen und uns zu Werkzeugen Seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Werk aufzufassen, um in Demuth Gottes Führung und seine Gnade zu preisen.

Nun folge ein Bild der Schlacht und deren Folgen in gedrängter Kürze.

Die Armee war am Abend des 31sten und am 1sten früh in den vorgeschriebenen Stellungen angelangt, rund um Sedan. Die Bayern hatten den linken Flügel bei Bazelles an der Maas, daneben die Sachsen gegen Moncelle und Daigny, die Garde gegen Givonne noch im Anmarsch, das 5. und 11. Corps gegen St. Menges und Fleigneux, da hier die Maas einen scharfen Bogen macht, so war von St. Menges bis Donchery kein Corps aufgestellt, in diesem Orte aber Württemberger, die zugleich den Rücken gegen Ansfälle von Mezières deckten. Kavallerie-Division Graf Stolberg in der Ebene von Donchery als rechter Flügel. In der Front gegen Sedan der Rest der Bayern.

Der Kampf begann trotz dichten Nebels bei Bazelles schon früh am Morgen, und es entspann sich nach und nach ein sehr heftiges Gefecht, wobei Haus für Haus genommen werden mußte, was fast den ganzen Tag dauerte, und in welches die Erfurter Division Schöller (aus der Reserve, 4. Corps) eingreifen mußte. Als ich um 8 Uhr auf der Front von Sedan eintraf, begann die große Batterie gerade ihr Feuer gegen die Festungswerke. Auf allen Punkten entspann sich nun ein gewaltiger Geschützkampf, der stundenlang währte und während dessen von unserer Seite nach und nach Terrain gewonnen wurde. Die genannten Dörfer wurden genommen.

Sehr tief eingeschnittene Schluchten mit Wäldern erschwerten das Vordringen der Infanterie und begünstigten die Vertheidigung. Die Dörfer Illh und Floing wurden genommen, und zog sich allmählig der Feuerkreis immer enger um Sedan zusammen. Es war ein grandioßer Anblick von unserer Stellung auf einer dominanten Höhe hinter jener genannten Batterie, rechts von Dorfe Frénois vorwärts, oberhalb Pt. Torcy. Der heftige Widerstand des Feindes fing allmählig an nachzulassen, was wir an den aufgelösten Bataillonen erkennen konnten, die eiligt aus den Wäldern und Dörfern zurückliefen. Die Kavallerie suchte einige Bataillone unseres 5. Corps anzugreifen, die vortreffliche Haltung bewahrten; die Kavallerie jagte durch die Bataillons-Intervallen durch, kehrte dann um und auf demselben Wege zurück, was sich dreimal von verschiedenen Regimentern wiederholte, so daß das Feld mit Leichen und Pferden besäet war, was wir Alles von unserem Standpunkte genau mit ansehen konnten. Ich habe die Nummer dieses braven Regiments noch nicht erfahren können.

Da sich der Rückzug des Feindes auf vielen Stellen in Flucht auflöste und Alles, Infanterie, Kavallerie und Artillerie in die Stadt und nächste Umgebungen sich zusammendrängte, aber noch immer keine Andeutung zeigte, daß der Feind sich durch Kapitulation aus dieser verzweifeltsten Lage zu ziehen brächte, so blieb nichts übrig, als durch die genannte Batterie die Stadt bombardiren zu lassen; da es nach 20 Minuten ungesähr an mehreren Stellen bereits brannte, was mit den vielen brennenden Dörfern in dem ganzen Schlachtfeld einen erschütternden Eindruck machte — so ließ ich das Feuer schweigen und sendete den Oberst-Lieutenant von Bronjart vom Generalstabe als Parlamentär mit weißer Fahne ab, der Armee und Festung die Kapitulation antragend. Ihm begegnete bereits ein bayerischer Offizier, der mir meldete, daß ein französischer Parlamentär mit weißer Fahne am Thore sich gemeldet habe.

Der Oberst-Lieutenant v. Bronjart wurde eingelassen und auf seine Frage nach dem General en chef ward er unerwartet vor den Kaiser geführt, der ihm sofort einen Brief an mich übergeben wollte. Da der Kaiser fragt, was für Aufträge er habe, und

ont dans la sapinière
uchateau. Les ouvriers
le huit centimes la pie
jour.
H. Legros aubergis

zhauer

de des Herrn Duchate
fcher Adam bei G

erung.

Vormittags 10 M

reis Brüm gelegenes, o

Scheune, Stallung na

willig unter annehmbar

es Haus kann bis das

Heinrich Spoo.

rberei

Montjoie

educken von schon geto

le 20. 20.

in St. Vith, bei welch

st wird Voraus angege

n Bestreben sein, und

ogymnasium

zu Prüm.

kändig, umfaßt die Gym

bis zur Prima; die

der Vollberechtigung

fter Zeit mit Sicherhe

. Anmeldungen werden

den 17. September

erbeten. Die Aufnahm

en finden am 18. Septem

hinreichende Gelegenhe

und billigem Unterkomm

2 Thlr.) monatlich.

Dr. Hünnekes

37.] Proghymnasial-Rektor

Ein Brühl am Prüm

eg und eine Wiese im

(4—5 Morgen) sind

zu verpachten von

J. Margraf

Gerihtsvollzie

zur Antwort erhielt: „Armee und Festung zur Uebergabe aufzufordern“, erwiderte er, daß er sich dieserhalb an den General v. Wimpffen zu wenden habe, der für den bleibenden Mac Mahon soeben das Kommando übernommen habe, und daß er nunmehr seinen General-Adjutanten Reille mit dem Briefe an mich absenden werde.

Es war 7 Uhr, als Reille und Bronsart zu mir kamen; letzterer kam etwas voraus, und durch ihn erfuhren wir erst mit Bestimmtheit, daß der Kaiser anwesend sei.

Du kannst Dir den Eindruck denken, den es auf mich vor Allem und auf Alle machte!

Reille sprang vom Pferde und übergab mir den Brief seines Kaisers, hinzufügend, daß er sonst keine Aufträge habe. Noch ehe ich den Brief öffnete, sagte ich ihm: „Aber ich verlange als erste Bedingung, daß die Armee die Waffen niederlege.“

Der Brief fängt so an: „N'ayant pas pour mourir à la tête de mes troupes je dépose mon épée à Votre Majesté“, Alles Weitere mir anheimstellend.

Meine Antwort war, daß ich die Art unserer Begegnung beklage und um Sendung eines Bevollmächtigten ersuche mit dem die Kapitulation abzuschließen sei. Nachdem ich dem General Reille den Brief übergeben hatte, sprach ich einige Worte mit ihm als altem Bekannten und so endigte dieser Akt.

Ich bevollmächtigte Moltke zum Unterhändler und gab Bismarck auf, zurück zu bleiben, falls politische Fragen zur Sprache kämen, ritt dann zu meinem Wagen und fuhr hierher, auf der Straße überall von stürmischen Hurrahs der heranziehenden Trains begrüßt, die überall die Volkshymne antimmten. Es war ergreifend! Alles hatte Lichter angezündet, so daß man zeitweise in einer improvisierten Illumination fuhr. Um 11 Uhr war ich hier und trank mit meiner Umgebung auf das Wohl der Armee, die solches Ereigniß erkämpfte.

Da ich am Morgen des 2. noch keine Meldung von Moltke über die Kapitulations-Verhandlungen erhalten hatte, die in Donchery stattfinden sollten, so fuhr ich verabredetermaßen nach dem Schlachtfeld um 8 Uhr früh und begegnete Moltke, der mir entgegen kam, um meine Einwilligung zur vorgeschlagenen Kapitulation zu erhalten, und mir zugleich anzeigte, daß der Kaiser früh 5 Uhr Sedan verlassen habe und auch nach Donchery gekommen sei. Da derselbe mich zu sprechen wünscht, und sich in der Nähe ein Schloßchen mit Park besaß, so wählte ich dies zur Begegnung. Um 10 Uhr kam ich auf der Höhe vor Sedan an; um 12 Uhr erschienen Moltke und Bismarck mit der vollzogenen Kapitulations-Urkunde; um 1 Uhr setzte ich mich mit Fritz in Bewegung, von der Kavallerie-Stabswache begleitet. Ich rief vor dem Schloßchen ab, wo der Kaiser mit entgegen kam. Der Besuch währte eine Viertelstunde; wir waren Beide sehr bewegt über dieses Wiedersehen.

Was ich Alles empfand, nachdem ich noch vor 3 Jahren Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht gesehen hatte, kann ich nicht beschreiben.

Nach dieser Begegnung beritt ich von 1/23 bis 1/28 Uhr die ganze Armee vor Sedan.

Der Empfang der Truppen, das Wiedersehen des dezimierten Garde-Corps, das Alles kann ich Dir heute nicht beschreiben; ich war tief ergriffen von so vielen Beweisen der Liebe und Hingebung.

Nun lebe wohl!
Mit bewegtem Herzen am Schlusse eines solchen Briefes.

Wilhelm.

Konfirmation des Prinzen Friedrich Wilhelm.

Unser Königshaus hat einen Tag erufter Weihe begangen: Prinz Friedrich Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzlichen Paares, ist durch die Bestätigung und Erneuerung des Taufbundes als selbstständiges Mitglied in die evangelische Kirche aufgenommen worden.

Als die prinziplichen Eltern am Tage nach der Taufe (5. März 1859) dem ganzen Lande für die Zeichen herzlicher Theilnahme, welche ihnen bei der Geburt des ersten Sohnes von allen Seiten zugegangen waren, öffentlich dankten, schlossen sie mit den Worten: „Möge es uns gelingen, unter Gottes Beistand unseren Sohn zur Ehre und zum Wohle des theuern Vaterlandes zu erziehen!“

Die Theilnahme, für welche das Kronprinzliche Paar damals danken konnte, ist demselben nicht bloß immerdar treu geblieben; — sie hat sich mit den großen

Geschicken des Vaterlandes, an denen der Kronprinz einen so erhabenen persönlichen Antheil gehabt hat, zugleich erweitert und innerlich erhöht. Mit dem preussischen Volke blickt heute ganz Deutschland auf das fürstliche Haus mit dessen Heil und Gedeihen die Geschicke des Gesamt Vaterlandes jetzt innig verknüpft sind.

Prinz Friedrich Wilhelm ist nicht bloß der dereinstige Erbe der preussischen Krone; er ist auch der Erbe der Deutschen Kaiserwürde, — und überall im Deutschen Reiche stimmen Tausende in die Segenswünsche und Hoffnungen der fürstlichen Eltern ein, daß es ihnen gelingen möge und weiter gelinge, den theuern Sohn „zur Ehre und zum Wohle des Vaterlandes zu erziehen.“

Diese Aufgabe, welche sie sich hierbei stellen mußten, ist durch die geschichtliche Entwicklung der letzten Jahre in dem Maße, wie die Gesichtspunkte unseres staatlichen Lebens sich erweitert und theilweise verändert haben, eine noch größere und schwierigere geworden.

Bei der bisherigen Erziehung des jungen Prinzen handelte es sich zunächst um die allgemeine geistige und sittliche Grundlegung, wenn auch die Weisheit und Umsicht der Erzieher den künftigen erhabenen Beruf des fürstlichen Knaben vom ersten Augenblicke nicht außer Acht gelassen haben werden. Der Geist, welcher in dem Hause des Kronprinzen walte, das schlichte und hehre Familienleben, auf welches unser Volk seit Jahren mit inniger Freude blickt, die unablässig treue und gewissenhafte Fürsorge der Eltern selbst sind eine Bürgschaft dafür, daß jene erste Grundlegung für die Ausbildung unseres Prinzen unter günstigen Bedingungen stattgefunden hat.

Die jetzige Feier, welche einen wichtigen Abschnitt in der gesamten Entwicklung und Stellung des jungen Prinzen bezeichnet, gilt in ihrer unmittelbaren Bedeutung der tiefsten und erhabensten Seite des geistigen Lebens. Indem der Prinz sich nunmehr mit eigenem klaren Bewußtsein zu dem evangelischen Glauben und zu der Gemeinschaft der evangelischen Kirche bekennt, stellt er sich hiermit ausdrücklich auf den festen Boden, auf welchem sein gesamtes sittliches Sein und Wirken sich fortan weiter entwickeln soll.

Aus den Mittheilungen über die kirchliche Feier und über das Bekenntniß des Prinzen leuchtet hervor, daß das Bestreben bei der religiösen Vorbereitung desselben vor Allem darauf gerichtet gewesen ist, ihm für seinen dereinstigen erhabenen und schweren Beruf den vollen sittlichen Ernst und zugleich die Freundlichkeit und Festigkeit zu geben, welche allein aus dem rechten Glauben und Gottvertrauen zu gewinnen sind.

Der junge Prinz hat seine ersten großen Lebens-Eindrücke und Erfahrungen in einer Zeit empfangen, wo die Gnade des allmächtigen Gottes sich an unserem Lande und an unserem Fürstenhause sichtbar und wunderbar betheiligte hat. Die Eindrücke dieser gewaltigen Zeit werden gewiß mächtig genug auf das junge Gemüth gewirkt haben, um den Prinzen auf den Querschnitt aller Weisheit, Kraft und alles Gedeihens nachhaltig hinzuwirfen.

Möge er dereinst, und mit ihm das preussische und das deutsche Vaterland, die Gnadensführungen Gottes ebenso zu preisen haben, wie es in diesen Tagen rings umherin freudiger Dankesfeier geschieht.

Die Konfirmationsfeier fand am 1. September, Vormittags um 11 Uhr, in der Friedenskirche bei Sanssouci statt, wesentlich als eine Familienfeier des königlichen Hauses. Außer den Mitgliedern desselben und den fürstlichen Gästen, dem Prinzen von Wales, dem Großherzog von Weimar u. A., waren nur die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die Staatsminister, Vertreter der höchsten Reichs- und Staatsbehörden, der Generalität, der Stadtbehörden von Berlin und Potsdam, sowie von Kunst und Wissenschaft, ferner die gesamte Geistlichkeit der beiden Residenzen als Zeugen der heiligen Handlung eingeladen und versammelte sich vor dem Altar, welcher in reichem Schmuck hoher Palmen prangte. Zur bestimmten Stunde erschien Seine Majestät der Kaiser und König, welcher die Frau Kronprinzessin führte, dann die Kaiserin-Königin zwischen dem Prinzen von Wales und dem Kronprinzen, nach ihnen die übrigen anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, auch die jüngeren Kronprinzlichen Kinder und Prinz Friedrich Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Karl. Sobald die Versammlung Platz genommen, führte der Kronprinz den Prinzen Friedrich Wilhelm aus der Sakristei dem Altar vorbei an das für ihn neben demselben aufgestellte Pult, auf welchem das von ihm verfaßte Glaubensbekenntniß lag. Mit ihm traten seine bisherigen Erzieher ein.

Die feierliche Handlung begann mit dem Gesang

des 100. Psalm: „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ durch den Domchor und des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“ durch die Gemeinde. Hierauf hielt der Hofprediger Heym eine kurze Ansprache an den prinziplichen Konfirmanden, in welcher er ihn auf die große Bedeutung der Stunde hinwies und zur Ablegung des Glaubensbekenntnisses aufforderte.

Der Prinz erhob sich von seinem Sitze und verlas mit lauter, weithin vernehmlicher Stimme das Glaubensbekenntniß. Er gelobte in demselben, in kindlichem Glauben Gott ergeben zu bleiben sein Lebenslang, auf Ihn seine Hoffnung zu setzen, ihm stets für Seine Gnade zu danken. Er glaube an Jesus Christum, seinen Heiland, durch den er von der Sünde erlöst sei. Ihn, der ihn so sehr geliebt, wolle er wieder lieben, und diese Liebe betheiligen durch seine Liebe zu den Eltern, zu den theuren Großeltern, den Geschwistern und Verwandten, aber auch zu allen anderen Menschen. Mit fester und erhabener Stimme sprach der Prinz die Worte: „ich weiß, schwere Aufgaben warten meiner im Leben“, hinzufügend, daß dies gerade seinen Muth stärke, nicht aber niederdrücken solle.

Es knüpfte sich hieran eine Unterredung des Geistlichen mit dem Prinzen über einige Glaubenslehren, vornehmlich über das zweite, vierte und fünfte Hauptstück des lutherischen Katechismus, über die Gnadensmittel der Kirche, das Gebet, die Eigenschaften Gottes, den freien Willen des Menschen den Begriff der Sünde, den Erlöser und die Bekenntnisschriften unserer Kirche, Fragen, die Prinz Friedrich Wilhelm mit häufiger Ausführung von Bibelsprüchen beantwortete.

Nach der Prüfung stimmte der Domchor den Gesang an: „Kommt, heiliger Geist, erfülle die Herzen Deiner Gläubigen und entzünde ihnen das Feuer Deiner göttlichen Liebe, worauf der Hofprediger Heym die Konfirmationsrede hielt. Dieselbe knüpfte an die Gedenktage der glorreichen Kämpfe an und mahnte den Prinzen, ein Kämpfer für Christum zu sein.

Der Geistliche richtete sodann folgende drei Fragen an den Prinzen:

Bekennen Sie sich von ganzem Herzen zu dem christlichen, apostolischen Glauben und begehren Sie, darauf beständig zu werden zu der Gemeinde der Gläubigen und insonderheit zur Gemeinschaft unserer evangelischen Kirche, so bezeugen Sie das mit einem Ja. 2) Wollen Sie auch durch Gottes Beistand diesem Glauben auch getreu bleiben, ihn freimüthig bekennen, in Lauterkeit des Sinnes und Wandelns ihm gemäß leben, in keiner Aufsehung ihn verläugnen bis in den Tod, so antworten Sie: Ja, das gelobe ich. 3) Wollen Sie auch, um in der Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit zu wachsen, die christlichen Heils- und Gnadensmittel treulich benutzen, so bezeugen Sie das mit einem: Ja, Gott helfe mir, Amen!

Mit dem festen und kräftigen „Ja“ und „Amen“ auf diese Fragen legte der Prinz sein christliches Gelübde ab.

Da, dem der Chor hierauf den Vers: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben“, gesungen, erfolgte nunmehr der tief ergreifende feierliche Akt der Einsegnung.

Der Prinz trat vor den Altar hin, kniete nieder und empfing den Segen des Geistlichen mit dem Spruch 2. Petri 1, 5—7: „So wendet all Euer Fleiß und reichet dar in Euren Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe.“

Nach der Einsegnung sang die Gemeinde in andächtigster Stimmung den Choral: „Nun danket alle Gott“, und die Feier wurde mit dem „Hallelujah“ von Händel geschlossen.

Nach Beendigung der Feier ging der junge Konfirmand auf Se. Majestät den Kaiser zu, der ihn herzlich umarmte und küßte, ebenso auf Ihre Majestät, die an den Enkel warme Worte der Liebe und Ermahnung richtete. Die Kronprinzessin schloß den jungen Prinzen mit innigster Nührung in ihre Arme. Nach dem der Kronprinz dem Kaiser die Hand geküßt und von ihm aufs Innigste aus Herz gedrückt war, ging auch der Vater auf seinen Sohn zu, ihn küßend und ihm kräftig die Hand schüttelnd. Auch die Lehrer des Prinzen, sowie der Piediger Perfin, der ihm den Religionsunterricht erteilt hatte, empfingen von dem Kaiser und der Kronprinzessin warmen dankenden Händedruck.

Nachdem die Eingeladenen das Gotteshaus verlassen hatten, blieben die Mitglieder des Königshauses noch

der Friedenskirche bei
arten in Gemeinschaft
s heilige Abendmahl g

Das neue de (Fortsetzung)

Wir kommen nun zu
rungen.

II. Reichs

Fünfmaststücke.
Der Durchmesser
soll 38 Millimeter
werden im Ringe mit
welcher die vertiefte Zi-
einer zwischen je zwei
vertiefsten Arabesken fi-
halb des aus einem
beideenden erhabenen
Ueber dem Reichsadl-
Reich“ nebst der Zah-
aber die Aufschrift: „
Seite tragen sie das
weise das Hoheitszeich-
entsprechenden Umschri-
Zweimaststücke.
Der Durchmesser
soll 28 Millimeter bet-
Ringe zu prägen, wäl-
auf der Avers- und R-
Fünfmaststücke unter
Aufschrift unter dem
übereinstimmend ist.

Diese silbernen
nicht mit den öster-
da sie, wie schon
währung, also gen-
während der öster-
seinen vollwerthige
verloren hat.
Eumaststücke.
Der Durchmesser
24 Millimeter betrag-
Ringe zu prägen und
einen erhabenen, aus
Perlkreis bestehenden
sich an der Reversseite
sowie die Aufschrift: „D-
zahl und die Aufschrift
dagegen der Reichsadl-
Fünzfünffennigstücke.
Der Durchmesser d-
soll 20 Millimeter bet-
Ringe zu prägen und
Aversseite mit den S-
Auf der Reversseite
„Deutsches Reich“
Mitte in arabischen
unters die Aufschrift „P-
Zwanzigpfennigstücke.
Der Durchmesser
stücke soll 16 Millim-
den Fünzfünffennigstücke
arabischen Ziffern in
„20“ in der Prägung
Das Mischungsverhält-
10 Theile Silber und
Markt in Silbermün-
Prägung der Silbermün-
übers in 20 Fünfmast-

Die

30

Nur 12 1/2 Sgr.

lettenbedürfnisse i

Bestellungen

Probenummern g

Berlin NW

dem Herrn alle Welt
lutherisches: „Ein feste
e Gemeinde. Hierauf
ne kurze Ansprache an
welcher er ihn auf die
wies und zur Ablegung
derte.

einem Sitze und verlas
Stimme das Glaubens-
nselfen, in kindlichem
den sein Belang, auf
ihm stets für Seine
an Jesus Christum,
n der Sünde erlöst sei.
wolle er wieder lieb-
ch seine Liebe zu den
stern, den Geschwistern
allen anderen Menschen.
ne sprach der Prinz die
aben warten meiner im
rade seinen Muth stählen,

Unterredung des Geist-
einige Glaubenslehren,
ierte und fünfte Haupt-
über die Gnadenmittel
igenschaften Gottes, den
en Begriff der Sünde,
Bchriften unserer Kirche,
lthelm mit häufiger An-
antwortete.

der Domchor den Ge-
Geist, erfülle die Herzen
e ihnen das Feuer Deiner
Hosprediger Heym die
lbe knüpfte an die Ge-
se an und mahnte den
stium zu sein.

um folgende drei Fragen

ganzen Herzen zu dem
ben und begehren Sie,
der Gemeinde der Gläu-
meinschaft unserer evange-
Sie das mit einem Ja.
Gottes Beistand diesem
ihm freimüthig bekennen,
d Wandelus ihm gemäß
in verläugnen bis in den
das gelobe ich. 3) Wollen
ntuiss der Wahrheit zur
ritlichen Heils- und Gna-
bezeugen Sie das mit
Amen!

tigen „Ja“ und „Amen“
Prinz sein christliches Ge-
f den Vers: „Sei getreu
Dir die Krone des Lebens
unmehr der tiefergreifende

Altar hin, kniete nieder
eistlichen mit dem Spruch
endet all Euer Fleiß an
Glauben Tugend, und in
nd in der Bescheidenheit
keit Geduld, und in der
der Gottseligkeit brüder-
berlichen Liebe allgemeine

ng die Gemeinde in an-
choral: „Nun danket Alle
mit dem „Hallelujah“ von

er ging der junge Kon-
den Kaiser zu, der ihn
ebenfalls auf Ihre Majestät,
rte der Liebe und Ermah-
nissin schloß den jungen
ng in ihre Arme. Nach-
fer die Hand geküßt und
Herz gedrückt war, ging
Sohn zu, ihn küßend und
nd. Auch die Lehrer des
Persius, der ihm den Re-
te, empfingen von dem
warmen dankenden Hän-

das Gotteshaus verlassen
er des Königshaus noch

der Friedenskirche beisammen, wo dem Neu-Konfir-
mation in Gemeinschaft mit den Durchlauchtigsten Eltern
das heilige Abendmahl gereicht wurde.

Das neue deutsche Münzsystem.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Wir kommen nun zur Aufzählung der Reichs-Sil-
bermünzen.

II. Reichs-Silbermünzen.

Fünfmarkstücke.

Der Durchmesser der silbernen Fünfmarkstücke
soll 38 Millimeter betragen. Die Fünfmarkstücke
werden im Ringe mit einem flachen Rande geprägt,
welcher die vertiefte Aufschrift: „Gott mit uns“ nebst
einer zwischen je zwei Worten der Aufschrift stehenden
vertiefen Arabeske führt. Dieselben tragen inner-
halb des aus einem flachen Stäbchen mit Perlkreis
bezeichneten erhabenen Randes auf der Reversseite
über dem Reichsadler die Aufschrift: „Deutsches
Reich“ nebst der Jahreszahl und unter dem Reichs-
adler die Aufschrift: „Fünf Mark“, auf der anderen
Seite tragen sie das Bild des Landesherrn beziehungs-
weise das Hoheitszeichen der freien Städte mit einer
entsprechenden Umschrift und dem Münzzeichen.

Zweimarkstücke.

Der Durchmesser der silbernen Zweimarkstücke
soll 28 Millimeter betragen. Sie sind im gerippten
Ringe zu prägen, während im Uebrigen die Prägung
auf der Avers- und Reversseite mit der der silbernen
Fünfmarkstücke unter entsprechender Aenderung der
Aufschrift unter dem Reichsadler in „Zwei Mark“
übereinstimmend ist.

Diese silbernen Zweimarkstücke sind durchaus
nicht mit den österreichischen Gulden zu verwechseln,
da sie, wie schon angeführt, Münzen mit Gold-
währung, also gewissermaßen Gold-Münzen sind,
während der österreichische Gulden für immer
seinen vollwerthigen Kurs im deutschen Reiche
verloren hat.

Einmarkstücke.

Der Durchmesser der silbernen Einmarkstücke soll
24 Millimeter betragen. Sie sind im gerippten
Ringe zu prägen und erhalten auf beiden Seiten
einen erhabenen, aus einem flachen Stäbchen mit
Perlkreis bestehenden Rand; innerhalb desselben
sich auf der Reversseite als Verzierung ein Kranz,
sowie die Aufschrift: „Deutsches Reich“, die Jahres-
zahl und die Aufschrift „1 Mark“, auf der Aversseite
dagegen der Reichsadler und das Münzzeichen befindet.

Fünfzigpfennigstücke.

Der Durchmesser der silbernen Fünfzigpfennigstücke
soll 20 Millimeter betragen. Sie sind im gerippten
Ringe zu prägen und sind im Rande und auf der
Aversseite mit den Einmarkstücken übereinstimmend.
Auf der Reversseite tragen sie oben die Aufschrift
„Deutsches Reich“ nebst der Jahreszahl, in der
Mitte in arabischen Ziffern die Zahl „50“ und
unten die Aufschrift „Pfennig.“

Zwanzigpfennigstücke.

Der Durchmesser der silbernen Zwanzigpfennig-
stücke soll 16 Millimeter betragen. Sie sind mit
den Fünfzigpfennigstücken bis auf die Aenderung der
arabischen Ziffern in der Mitte der Reversseite in
„20“ in der Prägung übereinstimmend.

Das Mischungsverhältniß der Silbermünzen beträgt
90 Theile Silber und 100 Theile Kupfer, so daß
10 Mark in Silbermünzen 1 Pfund wiegen. Bei
der Prägung der Silbermünzen wird das Pfund seinen
Silbers in 20 Fünfmarkstücke, 50 Zweimarkstücke, 100

Einmarkstücke, 200 Fünfzigpfennigstücke und in 500
Zwanzigpfennigstücke ausgebracht.

Der Gesamtbetrag der Reichs-Silbermünzen
soll bis auf Weiteres zehn Mark für den Kopf
der Bevölkerung des Reiches nicht übersteigen.

Nach dieser Bestimmung des Münzgesetzes würden
wir in Zukunft gegen früher nur den vierten Theil der
Silbermünzen behalten und etwa für 300 bis 400
Millionen Thaler unserer bisherigen Silbermünzen
müßten aus dem Verkehr gezogen, ins Ausland geschafft
und zu einem möglichst hohen Preise verkauft werden.

Grade in der geringen Zahl von Reichs-Silbermün-
zen, welche wir behalten, liegt eben die einzige Mög-
lichkeit, die reine Goldwährung schnell durchzuführen,
indem sich die Ausprägung immer so hält, daß ein
leiser Mangel an Silbermünzen herrscht, darum sollen
auch diese Münzen nur im kleinen und kleinsten Ver-
kehr angewendet werden und deshalb ist auch folgende
höchst wichtige Gesetzesbestimmung noch getroffen:

Niemand ist verpflichtet, Reichs-Silbermünzen
im Betrage von mehr als zwanzig Mark in
Zahlung zu nehmen.

Diese Bestimmung hat den Zweck, daß Jedermann
sich bemüht, die baaren Geldsummen, welche er braucht,
in Goldmünzen und nicht in Silbermünzen hinzulegen.
Sollte aber vielleicht jemand durch diese Anordnung
in die Lage kommen, daß sich dennoch zu viele Reichs-
Silbermünzen bei ihm ansammeln, so braucht er sie
nur den Reichs- oder Landeskassen einzuzahlen, denn
die Reichs- und Landes-Kassen nehmen Reichs-
Silbermünzen in jedem Betrage in Zahlung.

Reichs-Silbermünzen, welche in Folge längerer
Circulation und Abnutzung an Gewicht oder Erkenn-
barkeit erheblich eingebüßt haben, werden in allen
Reichs- und Landeskassen angenommen und sind auf
Rechnung des Reiches einzuziehen.

Es ist noch nöthig, in Bezug auf die Reichs-
Silbermünzen eine Bemerkung darüber zu machen,
daß sämtliche Stücke stark unter ihrem eigentlichen
Metallwerthe geprägt werden, man nennt dies unter-
werthig. Es könnten nämlich deshalb Bedenken entstehen,
weil die Unterwerthigkeit unserer Reichs-Silbermünzen
sich auf 11 1/2 Prozent beläuft, während sie für Silber-
münzen in Frankreich etwas weniger als 7 1/2 Prozent,
und in England noch nicht ganz 8 1/2 Prozent beträgt.
Aber es ist gerade diese Eigenschaft unserer Reichs-
Silbermünzen ein Grund mehr, daß sie sich nicht über
unsere Reichsgrenzen hinaus begeben, sondern hübsch im
Reiche bleiben und circuliren werden, wie es in der
Absicht des Gesetzes liegt. Denn im Auslande wird
sie natürlich Niemand für voll ansehen und darum wer-
den sie uns erhalten bleiben.

Bei uns hier im deutschen Reiche sind sie voll-
werthig, ja, sie haben sogar noch einen Werth über die
Vollwerthigkeit hinaus, indem sie eigentlich Goldmünzen
sind, die wir nur wegen ihrer Kleinheit in Silber aus-
prägen. Wir hätten statt des Silbers ja Papier neh-
men können, so würde der Werth immer derselbe bleiben,
so lange das mächtige deutsche Reich an allen Reichs-
und Landeskassen sie in jedem Augenblicke und in jedem
Betrage in Zahlung nimmt.

Und grade, daß sie Unterwerthigkeit besitzen, das
wird das Publikum verhindern, diese Münzen in großen
Massen aufzuheichern und zu sparen, weil man dann
doch vielleicht lieber dafür unsere im Welthandel voll-
werthigen Goldmünzen in die Sparkasse legen würde.

Wir kommen nunmehr zu einer weiteren Art von
Reichsmünzen und zwar zu den beiden Arten von
III. Reichs-Nickelmünzen.

Zehnpfennigstücke aus Nickel.

Der Durchmesser der Zehnpfennigstücke aus Nickel
soll 21 Millimeter betragen.

Fünfpfennigstücke aus Nickel.

Der Durchmesser der Fünfpfennigstücke aus Nickel
soll 18 Millimeter betragen.

(Schluß folgt.)

Jahrmärkte im Kreise Malmédy u. Umgegend.

(Monat September.)

Montag den 14. Jahrmarkt in Neuland, Weismes und
Prüm.

Dienstag den 15. Jahrmarkt in Rocherath u. Schönberg.

Donnerstag den 17. Jahrmarkt in Lambertsberg.

Montag den 21. Jahrmarkt in Madingen, Montjoie
und Schleiden.

Dienstag den 22. Jahrmarkt in Manderfeld.

Montag den 28. Jahrmarkt in St. Vith u. Sourbrodt.

Dienstag den 29. Jahrmarkt in Neuerburg.

Jahrmärkte im Großherzogthum Luxemburg.

Donnerstag den 10. Jahrmarkt in Vianden.

Montag den 14. Jahrmarkt in Roodt (Veldorf).

Montag den 21. Jahrmarkt in Mersch und Remich.

Dienstag den 22. Jahrmarkt in Clerf.

Donnerstag den 24. Jahrmarkt in Fels.

Montag den 28. Jahrmarkt in Dietrich, Mondorf und
Säul.

Dienstag den 29. Jahrmarkt in Oberbessingen und Wiltz.

Wir freuen uns, heute endlich mal auf ein in der
jetzigen Zeit, der Zeit des Schwindels und der Schwin-
del-Industrie seltenes, von den tausend und abermal
tausenden Humbug-Heilmitteln eine rühmliche Ausnahme
machendes Präparat unsere verehrten Leser hinzuweisen.

Wir meinen „Riebig's Kums-Extrakt“, ein Extrakt
zur Vereitung von Kums, welcher letzterer zuerst in
den Steppen Rußland von Aerzten zur Heilung von
Lungen- und Tuberculose etc., mit bedeutendem
Erfolge angewendet, später durch Riebig analysirt, nach
Deutschland in Form dieses Extrakts überführt wurde.
Natürlich ist, daß man dies Präparat zuerst mit scheelen
Augen betrachtete, jedoch hat sich dasselbe durch die er-
zielten Erfolge bereits in solcher Weise eingeführt, daß
sich die Menge der Anerkennungschriften täglich in fast
unglaublicher Weise häufen. Wir sehen uns deshalb
im Interesse unserer Leser veranlaßt uns des Wesens
des Riebig'schen Kums-Extrakts und seiner heilsamen
Wirkung zu vergewissern und können darnach für jetzt,
weil wir später nochmals darauf zurückkommen werden,
unsere Leser auf dies Präparat als auf ein bei Lungen-
schwindel, Tuberculose etc., schon vielfach mit größtem
Erfolge angewendetes aufmerkiam machen.

Hinsichtlich des Bezugs etc. verweisen wir auf un-
sern heutigen Inseratentheil und bemerken nur noch,
daß das General-Depot von Riebig's Kums-Extrakt
Berlin, Friedrich-Strasse No. 196, die vom Dr. Weil
verfaßte Brochüre (Riebig's Kums-Extrakt seine physio-
logischen und therapeutischen Wirkungen) gratis ver-
sendet, auch daß der Patient bei Gebrauch der Kums-
Kur seitens der Instituts-Aerzte nach Einsendung eines
Kurberichts auf etwaige Anfrage unentgeltlich mit
ärztlichen Rathschlägen unterstützt wird. D. R.

Auf das in heutiger Nummer befindliche In-
serat betreffend:

Riebig's Kums-Extrakt,
erlauben wir uns hierdurch aufmerksam zu machen.
D. R.

Eine neue billige Modezeitung!

Die Jahreszeiten.

Illustrirte Modezeitung.

Nur 12 1/2 Sgr. = 45 fr. = 1 fr. 60 vierteljährlich.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs Expeditionen jederzeit entgegen.
Probenummern gratis.

Berlin NW, 11 Karlsstraße.

Verlag von G. van Meyden.

Tüchtige Weber

finden Beschäftigung in der mech.
Leinen-Weberei G. Ludwig & Co.
Mülheim a. Rhein bei Cöln.
Familien-Väter erhalten Wohnung
und Beschäftigung für sich und ihre
Kinder, letztere in der Spulerei; le-
bende Arbeiter Wohnung in eigenen
möblirten Zimmern. (H 42179.)

50 gute Erdarbeiter

sucht H. H. Blaise in Malmédy.

Fliegen-Papier,

(beste Qualität)

zu haben bei J. Döppgen in St. Vith.



Für Lungen-, Herz- und Nervenleidende von hohem Werthe.

Liebig's Kumys-Extract.



Da ich meine Erhaltung u. Kräfte Ihrem geehrten Kumys verdanke indem ich sonst appetitlos bin, bestelle hiermit (folgt Bestellung). Zu bemerken, dass ich seit 10 Jahren Magenkrank bin und Ihr Kumys wohlthuend wirkt.

Franz Rohr.

Da ich zwanzig Flaschen von Ihrem Kumys-Extract verbraucht habe, ich aber auch viel Besserung gespürt habe, so schicken Sie mir wieder (folgt Bestellung).

E. Hüttig.

Ihr Kumys-Extract hat meiner Frau sehr gute Dienste geleistet, sie befindet sich viel besser, hat nach den drei Flaschen schon erquickenden Schlaf und Appetit bekommen. Senden Sie mir daher (folgt Bestellung).

W. Diesbach.
Druckereibesitzer.

Senden Sie mir gefälligst zwölf Flacons, wenn selbige so mir Leichterung schaffen wie die kürzlich empfangenen vier Flacons, ist keine Feder im Stande, dieses Wunder zu bezeichnen.

J. F. Wendschuh.
Fabrikant.

Ihr Extract hat sich bei den ersten sechs Flaschen an mir so wunderbar und vorzüglich bewährt, dass ich Ihnen nicht genug danken und im Interesse der leidenden Menschheit nur bitten kann alles anzuwenden, damit recht viele dieser Wohlthat theilhaftig werden.

S. Lowinsky.

Brochüre von Dr. Weil gratis und franco.

Preis pro Flacon 15 Sgr., Kisten nicht unter 4 Flacons durch das

General-Depot von Liebig's Kumys-Extract.

Berlin, Friedrich-Strasse 196.

NB. Unsere Instituts-Aerzte sind jeder Zeit bereit, nach eingesandtem Kurbericht den betreffenden Patienten mit spezieller ärztlicher Information zur Hand zu gehen, ohne dass dafür ein Honorar beansprucht wird.

Im Interesse des Publikums sind wir bereit, gut renommirten Firmen Depots zu übergeben.

Biehverkauf in Maspelt.

Am Donnerstag den 10. September cr.,
Vormittags 9 Uhr,

läßt Herr Johann Peter Wangen in Maspelt

1 fünfjähriges Pferd (trächtig), 10 Kühe, 20 Rinder, zwei

Koppel Ochsen, 20 Mutterschafe, 30 Lämmer und 6 Schweine

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen ausgedehnten Credit versteigern.

St. Vith, den 28. August 1874.

Silgers, Notar.

On demande cinquante bons ouvriers bucherons dans la sapinière de Born, pour le compte de Monsieur Duchateau. Les ouvriers sont payés tous les quinze jours et à raison de huit centimes la pièce à partir de 30 centimetres de circonférence a toujours.

S'adresser au surveillant Adam chez Ms. H. Legros aubergiste à Emmels.

50 gute Holzhauer

finden Beschäftigung gegen guten Lohn im Walde des Herrn Duchateau bei Born. Nähere Auskunft erteilt der Aufseher Adam bei Gastwirth H. Legros in Emmels.

Bestes

Australisches preservirtes Fleisch

in Blechbüchsen à 2, 3, 4 u. 6 Pfund.

Ochsen- und Hammelfleisch ohne Knochen, gekocht (ohne Salz) dasselbe etwas gesalzen und gewürzt, à Pfund 8 Sgr. Alleinige Niederlage bei Zweybrücken-Dethier in Malmedy.

Ebendasselbst: Niederlage der vorzüglichsten condensirten Milch, Prospekte über beides gratis und franco.

Ferner alle Sorten Lebkuchen, beste Aachener Printen, Chocoladen, Ingwer Gesundheits-Pastillen etc., das beliebte beste Fleisch-Extrait, echter Mokka-Caffee etc., Spezerei-Artikel zu billigsten Preisen.

II. Generalversammlung

des Filial-Bienenzucht-Vereins St. Vith.

Am Mittwoch den 16. September c., Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Postagenten Herrn Hertex zu Amel resp. Ameler Mühle.

Tagesordnung:

1. Vereinsangelegenheiten,
2. Vorträge: a) Welche Bedingungen sind zu einer guten Durchwinterung der Bienen erforderlich? b) Die Pflege der Bienen von der Durchwinterung bis zur Schwarmzeit.
3. Wahl des Ortes für die Generalversammlung im Frühjahr.

Die Herren Vereinsmitglieder, sowie alle Freunde der guten Sache werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Progymnasium zu Malmedy.

Die Anstalt umfaßt die Klassen bis Prima. Die Anerkennung in naher Aussicht. — Das Schuljahr beginnt Montag den 1. September d. J.

Die Aufnahmeprüfungen am Samstag den 19. statt. Anmeldungen nimmt bis zum 19. entgegen. Der Rector Dünbier.

(H 42145.)

Adlerbauschule in Cl.

Beginn des Winterhalbjahrs

Donnerstag den 8. Oktober

An der Anstalt erteilen 7 ordentliche und 5 Hilfslehrer den Unterricht.

here Auskunft erteilt

Dr. A. Fürstenberg, Director.

Hausversteigerung.

Am Mittwoch den 16. Sept. 1874, Vormittags 10 Uhr,

läßt der Unterzeichnete sein zu Großkampen, Kreis Prüm gelegenes, jedem Geschäfte sich eignende Wohnhaus nebst Scheune, Stallung, Bering, Garten und Pech öffentlich und freiwillig unter annehmbaren Bedingungen gegen Credit versteigern. — Das Haus kann bis dahin auch aus freier Hand gekauft werden.

Seinrich Spoo.

Die Schöntarberei

von

ROBERT NICKEL in Montjoie

empfehlte sich zum Wiederauffärben und Bedrucken von schon gegebenen Kleiderstoffen in Seide, Wolle, Halbwolle u. c.

Aufträge übernimmt Vitus Neuland in St. Vith, bei welcher Muster zur gest. Ansicht bereit liegen. Dasselbst wird Voraus angegeben was ein Kleid zu färben kostet.

Prompte und reelle Bedienung wird mein Bestreben sein, und recht zahlreichen Bestellung bestens entgegen.

Circa 1000 Fuß trockene Eichenbretter,

3 bis 4 Zoll dick, stehen zu verkaufen bei

Nicolas Neuland in St. Vith.

Alle trockene Eichenbretter, sowie Eichen-, Kirschen- und Buchenbretter sind wieder vorrätig bei

Kreusch in Amel.

Progymnasium zu Prüm.

Vollständig, umfaßt die Gymnasialklassen bis zur Prima; die Verleihung der Vollberechtigung ist in aller nächster Zeit mit Sicherheit zu erwarten. Anmeldungen werden auf spätestens den 17. September Vormittags erbeten. Die Aufnahmeprüfungen finden am 18. September statt. Hinreichende Gelegenheit zu gutem und billigem Unterkommen (10—12 Thlr.) monatlich.

Dr. Hünnekes,

[H. 41937.] Progymnasial-Rector.

Zahnarzt Ribnitzky

a. Berlin, Nachfolger v. Grashof für Ohren-, Hals- und Mundkrankheiten, für Kautschouk-Gehäuse ohne die lästige Gaumenplatte für Gold-, Silber- u. andere Arbeiten gut und billig, Zahnpulver, Zahntinctur.

Aachen, Damengraben 8.

Sprechst. 9—6.

Fruchtpreise.

St. Vith, den 5. Septbr.	Thl.	Sgr.
Hafer per 300 Pfund	8	—
Korn per 4 Schfl.	10	15
Mischler do.	—	—
Weizen do.	12	—
Buchweizen.	—	—
Kartoffeln per Malt (500 Pfd.)	—	—
Butter per Pfd.	—	11

Weltaufs.

8. Sept.	Thl.	Sgr.
Zwanzigfrankstücke	5	12
Wilhelms'or	5	17
Zwei-Sterling	6	24
Imperial	5	18
Fünffrankstücke	1	10
Oester. Silbergulden	—	—
Sächs. silberne Gulden	—	17
Holländische Silbergulden.	—	17

Redaktion, Druck und Verlag von J. Dethlefs in St. Vith

Kre

Nr. 73.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ entgegengesetzt für die 4spaltige

Ämtliche

Bef

Den Correspondenten Orten ohne Postanstalt

ret, ihre Postfächer a

holen zu lassen, zu de

des Empfängers nicht

In Folge dieser Be

dition der Postsendung

eine Postanstalt sich n

von dem Abnehmer auf

Postanstalt bewirkt we

Durch die unrichtig

oder durch das gänz

gabe können leicht Ver

Postsendungen herbeige

Es ist daher im

bedenken notwendig, d

dungen, welche nach D

ret sind, auf der Ab

stimmungsorte thant

geben, von welcher au

den Abseifen zu bewi

lung erfolgt.

Zur Förderung d

wenn Korrespondenten,

anstalt nicht befindet,

sie in Briefwechsel steh

aufmerksam machen und

mittlung welcher Post

Insbesondere wird

die auf dem Laube woh

allgemein dem theilwe

folgen, in den von ihn

Orts- und Datumsang

hinzufügen, durch wel

Berlin W., den 2

Bezirks-P

das Melde

Auf Grund des S

zeilverwaltung vom 11.

hebung unserer Polizei

(Amtsblatt S. 214), in

wesens für den Umfan

gende verordnet:

§ 1. Wer zum

herigen Wohn- und An

den Bürgermeisterei-Be

verlassen will, ist verpf

Vorlegung seiner Staat

sich persönlich oder s

wohin er zu verziehen

meldung wird eine Ab

ertheilt.

§ 2. Wer an ein

Wohnsitz oder dauernde

sich innerhalb fünf Tag

legung der ihm an sein